Mittwoch, 10. Oktober 1923. Einzelnummer 4000 Mark. 62. Jahrgang. Nr. 230.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Bezugspreis monatlich M.
in der Geschäftsstelle 70000.—
in den Ausgabestellen 71000.—
durch Zeitungsboten 72000.—
am Postamt . . . . 70000.—
Postgebühren 5460 M.,
ins Ausland 80000 poln. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Fernsprecher 2273, 3110.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . . 2000.— M. Reklameteil 4000.— M.

Für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil 2000.— p. M., „ Reklameteil 6500.— p. M in deutscher Währung nach Kurs.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die beginnende Arbeit des Sejm.

Wenn dieses Blatt in die Hände der Leser kommt, hat der Sejm in Warschau sich zu seiner ersten Sitzung nach den Ferien zusammengefunden. Wichtige und drängende Aufgaben harren seiner. Denn in der Zeit, in der die Vertreter des Volkes der verdienten Ruhe pflegten, ist es abwärts mit uns gegangen. Abwärts in mehrfacher Beziehung. Pflicht des Parlaments ist es, die bedrohliche Abwärtsbewegung aufzuhalten.

Von den Dingen, die sich während der Ferienmonate ereigneten, sind zwei hauptsächlich hervorzuheben und in den Vordergrund zu schieben.

Die Finanzkrise, die an sich ja nicht erst seit gestern oder vorgestern besteht, hat sich in dieser Zeit in einem bis jetzt doch noch nicht dagewesenen Zeitmaß verschärft. Als im Juli im Zusammenhang mit den politischen Ereignissen und vor allen Dingen mit der Ruhrbesetzung und ihren Folgen, der katastrophale Sturz der deutschen Mark begann, als seit Anfang August die Steigerung der Preise in Deutschland fast von einem Tag zum andern die Tausende in Hunderttausende, die Hunderttausende in Millionen, die Millionen in Milliarden verwandelte, da gab es in unserem Lande Leute und — Zeitungen (Organe der öffentlichen Meinung!), die in völliger Verständnislosigkeit für die Bedeutung dieser Erscheinung und für die Folgen, die sich für uns daraus ergeben könnten und nach Ansicht der sachverständigsten Leute ergeben mußten, Spott- und Hohnlieder anstimmten über den so schwer hereingefallenen Nachbar. Aus welcher Tonart da gepfiffen wurde, beweisen solche Ueberschriften in manchen polnischen Blättern wie „Deutschland, Deutschland über alles, o, wie sitzt du tief im Dalles" „O Deutschland hoch in Ehren, du kannst mich nicht ernähren". Einsichtige Leute warnten schon damals und wiesen schon damals darauf hin, daß aller Voraussicht nach in nicht allzulanger Zeit die wirtschaftlichen Verhältnisse in Polen denen in Deutschland sehr ähnlich werden würden, und dieser Warnruf wurde in der letzten Zeit immer lauter, immer dringlicher. Wie es heute bei uns aussieht, braucht nicht erst gesagt zu werden. Polen hat keine Reparationen zu zahlen und hat keinen Feind im Lande. Und trotzdem sind die Verhältnisse gegenwärtig derart, daß der Ministerpräsident den Beamten z. B. erklären mußte: „Es sieht schlimm aus bei uns, und es wird noch schlimmer werden. Ich weiß, daß eure Bezüge den gegenwärtigen Verhältnissen nicht entsprechen, ich bin aber zur Zeit nicht in der Lage, euch zu helfen." Diese eine Aeußerung allein spricht Bände. Radikale Heilung der Verhältnisse, Abwendung von dem, was zu der gegenwärtigen Lage geführt hat, unbedingte Vermeidung der bisherigen Fehler, — das ist die Aufgabe, an deren Lösung die Regierung sofort herantreten muß. Da die Ueberzeugung vorhanden ist, daß man sich allein nicht helfen kann, hat man Hilfe von außen erbeten. Zuerst wurde der neue Finanzminister, Herr Kucharski, ins Ausland geschickt. Mitbringen sollte er Anleihen. Er hat vor Antritt seiner Reise eine schöne Rede gehalten, die ihm in einem Teil der polnischen Presse einen gewaltigen Vorschußbeifall einbrachte, und er hat nach seiner Rückkehr versichert, daß er sich von seiner Reise großen Erfolg verspräche. Es gibt Leute und sachverständige Kreise, die dieser Versicherung etwas skeptisch gegenüber stehen. Vorläufig müssen die Früchte seiner Reisetätigkeit abgewartet werden. Aber — sie müssen bald sichtbar werden.

Unterdes ist als Spezialarzt zur radikalen Behandlung der Finanzkrankheit Polens ein englischer Sachverständiger, Herr Hilton Young, in Warschau eingetroffen. Auf seine Tätigkeit als ehrenamtlicher Finanzbeirat Polens werden große Hoffnungen gesetzt. Es ist nicht ganz klar, was man eigentlich von ihm erwartet, aber es ist klar, daß die Berufung eines solchen ausländischen Spezialarztes ungefähr so viel zu besagen hat wie das Zugeständnis, daß man allein nicht mehr fertig wird, das heißt, daß die Kunst der einheimischen Ärzte versagt hat, und ganz besondere Bedeutung hat die Tatsache, daß der aus dem Auslande herbeigerufene Spezialarzt ein Engländer ist.

Das führt zu dem zweiten der beiden besonders wichtigen Ereignisse, die, wie oben schon gesagt wurde, während der Sejmferien geschahen. Dieser zweite Punkt ist: der Rückgang des Ansehens Polens in der Welt. Beweis: Haag und Genf. Die Haager Entscheidungen und der Mißerfolg Polens bei der Wahl zum Völkerbundsrat sind Zeichen, die gar nicht falsch gedeutet werden können. Sie beweisen, daß Polen, wenn es auf die Meinung der Welt Wert legt, seine Politik in manchen Dingen ändern muß, und zwar natürlich in den Dingen, die eben zu den Haager Entscheidungen und dem Mißerfolg in Genf führten. Was das für Dinge sind, ist klar: Es ist **die Politik Polens gegenüber seinen nationalen Minderheiten** und es ist **die Haltung Polens gegenüber dem Völkerbund.** Hier muß Polen völlig neue Wege einschlagen, wenn es ihm nicht gleichgültig ist, wie sein internationaler Ruf aussieht, — und das kann ihm nicht gleichgültig sein, wenn es eben von denen, um deren Meinung es sich handelt, **finanzielle Hilfe** haben will. Von den Staaten, die als Bankiers für Polen in Betracht kommen, steht an erster Stelle England. Und man weiß, wie ernst gerade England den Völkerbund nimmt und wie sehr ihm daran liegt, die Beschlüsse des Völkerbundes in die Wirklichkeit umzusetzen. Man braucht nur den Namen Robert Cecil auszusprechen. So darf man wohl einen Zusammenhang sehen zwischen jenen internationalen Entscheidungen und der Berufung eines englischen Finanzsachverständigen nach Polen, und man darf in dieser Berufung vielleicht zugleich wenigstens den Schimmer einer Aussicht darauf sehen, daß Polen, durch seine jetzigen Finanznöte gezwungen, nicht mehr ganz abgeneigt ist, die als Irrwege erkannten politischen Bahnen zu verlassen.

Daß das Schicksal der polnischen Mark mit dem Schicksal der deutschen Mark unlösbar verbunden ist, wurde an dieser Stelle schon oft betont. Was wir gegenwärtig durchleben, beweist aufs neue die Richtigkeit dieser Ansicht. Die gegenwärtigen Finanznöte Polens zeigen klar und deutlich, daß eine Besserung der Verhältnisse nur möglich ist, wenn bei uns im Lande eine Politik getrieben wird, deren Ziel die wirtschaftliche Wiederherstellung beider Staaten ist: Polens und Deutschlands. Eine polnische Wirtschaftspolitik, die anders geartet ist oder gar auf wirtschaftliche Schädigung Deutschlands hinausläuft, muß unbedingt auch Polen wirtschaftlich schädigen. Das muß jetzt erkannt werden und danach muß jetzt gehandelt werden.

Der Sejm hat das Wort.

*

Außenminister Seyda über Genf und Haag.

In einer Sitzung des Rechtsblocks des Sejm am vorigen Freitag hielt der Außenminister eine Rede über die politische Lage Polens und kam dabei auch auf die in Genf und im Haag gefaßten Beschlüsse zu sprechen. Er sagte, daß die Niederlage der Kandidatur Skirmunts bei den Wahlen zum Völkerbundsrat in der Innenpolitik durch die politischen Gegner der Regierung ausgenutzt werde, daß jedoch auf internationalem Gebiet die Tatsache, daß Polen, wenngleich leider immer Klient des Völkerbundes, und trotzdem ihm im letzten Augenblick seine nationalen Minderheiten in den Rücken gefallen (?) seien, immerhin 17 Stimmen der in Genf versammelten Delegierten auf sich vereinigt habe, was im Vergleich zu der Situation vor einem Jahre einen großen Schritt vorwärts (?) bedeute. **Die Gutachten des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag in der Frage der deutschen Ansiedler in Polen, sowie in der Frage des Bürgerrechts der sogenannten Geburtspolen bedeuteten für Polen ein schweres Unrecht (?!). Die Regierung stehe hier den schwierigsten Rätseln gegenüber, doch sie werde die Interessen des Staates mit aller Energie vertreten, die von ihr die ganze Gemeinschaft fordere.**

Minister Kiernik über die Teuerung.

In einer am Montag abgehaltenen Pressekonferenz berichtete der Innenminister über die innere Lage und sprach auch über die gegenwärtig herrschende Teuerung. Er erklärte, daß alle Alarmgerüchte über die Aussichten der Ernährung der Bevölkerung unbegründet seien. Die Versorgung der Märkte mit Lebensmitteln sei durchaus gesichert. Angesichts der Tatsache, daß aus der wachsenden Teuerung kommunistische Bestrebungen leicht Nutzen ziehen könnten, indem sie die durch die Teuerung hervorgerufene Verstimmung in einem Teil der Bevölkerung in die Wege zu ihren Zielen leiten, müßten diese Bestrebungen scharf überwacht werden. Der Minister wies auch auf die Gerüchte von einem angeblichen Staatsstreich und von der Einführung einer Diktatur hin und erklärte diese Gerüchte für völlig unbegründet.

Kiernik und Seyda beim Staatspräsidenten.

Der Präsident der Republik empfing den Innenminister Kiernik und den Außenminister Seyda und hatte mit ihnen längere Besprechungen. Der Innenminister berichtete kurz über die innere Lage und besprach das Programm der bevorstehenden Reise des Staatspräsidenten in das Ostgebiet Polens. Herr Seyda gab eine Darstellung der gegenwärtigen außenpolitischen Lage Polens und berichtete über einige vertrauliche Angelegenheiten.

Ein Exposé des Ministerpräsidenten

soll in einer der nächsten Sejmsitzungen gegeben werden. Das Material dazu wurde von den einzelnen Ministerien dem Ministerpräsidium bereits zugestellt.

Hilton Young in Polen.

Der englische Finanzbeirat für Polen, Herr Hilton Young, traf am Sonntag nachmittag in Warschau ein. Mit ihm kam nach Warschau der frühere Vizepräsident der englischen Bank Herr Troter, der jetzt im englischen Finanzministerium einen der höchsten Posten bekleidet. Ein anderer Begleiter Youngs, der Sekretär des englischen Finanzministeriums Ponson Dion, war schon einige Tage vorher in Warschau eingetroffen. Der dritte englische Gast, Herr Hixton, Leiter des Anleihewesens in England, wird im Laufe dieser Woche erwartet. Das Präsidium des Ministerrates hat an alle Ministerien ein Rundschreiben gerichtet, in dem sie gebeten werden, Herrn Young mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen.

Die Bedeutung der Tätigkeit Youngs in Polen.

Im Zusammenhang mit der Ankunft Youngs in Warschau schreibt der „Kurjer Polski": „Unsere Bevölkerung ist sich durchaus klar über die Bedeutung der Ankunft der englischen Gäste und gibt sich der sicheren Hoffnung hin, daß ihre Mitarbeit unserm Lande realen Gewinn bringen wird. Zweifellos wird in Anbetracht ihrer persönlichen Stellung das Urteil, das die englischen Sachverständigen nach Prüfung der Lage über uns fällen werden, außerordentliche Bedeutung haben für die Bildung einer Meinung über Polen in den ausländischen Finanzkreisen, die uns noch nicht so kennen, wie es wünschenswert wäre."

Hilton Young an der Arbeit.

Hilton Young hatte am Montag eine Besprechung mit dem Finanzminister Kucharski, der ihn im einzelnen über die Finanzlage Polens unterrichtete.

Der Ministerrat

hielt am Sonntag eine außerordentliche Sitzung ab. Nach einem Bericht des Justizministers wurden 12 Gesetzentwürfe angenommen, die die Organisation des Gerichtswesens und die Zivil- und Strafgesetzgebung betreffen; nach einem Bericht des Unterrichtsministers zwei Gesetzentwürfe über konfessionelle Fragen; nach einem Bericht des Unterstaatssekretärs im Ministerratpräsidium Studziński drei Gesetzentwürfe über die Organisation der dem Ministerratspräsidium unterstellten Ämter, nach einem Bericht des Arbeitsministers vier Gesetzentwürfe über die soziale Gesetzgebung. Alle genannten Entwürfe wurden dem Sejm noch von der vorigen Regierung vorgelegt. Beschlossen wurde ferner die Aufhebung des Gesundheitsministeriums und des Postministeriums. Die Tätigkeit des ersteren soll das Innenministerium übernehmen, die Tätigkeit des Postministeriums das Ministerium für Handel und Industrie. Ein Antrag des Finanzministeriums gab Veranlassung zu einer Aussprache über die Valorisierung der Steuern und Abgaben. Angenommen wurde ein Antrag, der die Strafe für Verzug in der Steuerzahlung erhöht, sowie ein Antrag, durch den die Bodensteuer und die Gebäudesteuer für die zweite Hälfte dieses Jahres erhöht werden. Erhöht wurden ferner die Bezüge der polnischen Staatsbeamten in Danzig und die Diäten der polnischen Staatsbeamten bei Dienstreisen im Auslande.

Die Konitzer Gerichtsverhandlung

gegen die des Landesverrats angeklagten Bürger deutscher Nationalität (vgl. „Pos. Tagebl." Nr. 229) ging unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich. Auch der Sejmabgeordnete Karau (Włocławek), der als Vertreter der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat nach Konitz gekommen war, durfte der Verhandlung nicht beiwohnen.

Ein Gesetzentwurf über die Lehrbefähigung

der an höheren Schulen und an Seminaren unterrichtenden Personen soll demnächst im Sejm vorgelegt werden. Der Entwurf umfaßt eine Reihe neuer Bestimmungen, die unter anderem sich auf die besonderen Verhältnisse im ehemals preußischen Teilgebiet beziehen.

Schließung russischer Schulen.

Das Unterrichtsministerium hat das russische Gymnasium in Dubno, angeblich wegen antistaatlicher Agitation der Schuljugend, geschlossen. Geschlossen wurde ferner das russische Gymnasium und das Seminar in Ostrog.

Rückkehr des Metropoliten Szeptycki nach Lemberg.

Am Freitag nachmittag ist der Metropolit Szeptycki nach Lemberg zurückgekehrt. Auf seiner Rückreise machte er einen Abstecher nach Przemyśl, wo er bei dem griechisch-katholischen Bischof über Nacht blieb. In Lemberg traf der Metropolit ohne jegliches Zeremoniell ein.

Erlöschen eines Abgeordnetenmandats.

In einer Sitzung des Geschäftsordnungsausschusses des Sejm am Montag beantragte der Abg. Liebermann als Berichterstatter die Streichung des Abgeordneten Łuckiewicz (Ukrainer) aus der Liste der Abgeordneten infolge seines unentschuldigten Fehlens in 20 Vollsitzungen des Sejm. Der Ausschuß beschloß einstimmig, dem Sejm einen Antrag in diesem Sinne vorzulegen.

Zum polnischen Generalkonsul in Moskau

wurde der frühere polnische Konsul in Paris, Herr Chełmicki, ernannt.

Neue Banknoten.

Die polnische Landesdarlehnskasse hat soeben Banknoten im Wert von einer halben Million Mark in Umlauf gebracht. Die neuen Scheine, die auf Papier mit Wasserzeichen gedruckt sind, sind 156 mm lang und 80 mm. breit.

Ueber die künftige Reparationspolitik Englands

verlautet in London folgendes: England betrachtet das **Vermögen des deutschen Schuldners** als eine Gesamtheit, die **allen Gläubigern zur Verfügung** stehen müsse. Es sei deshalb unstatthaft, daß ein oder der andere Gläubiger einzelne Teile dieses Vermögens herausnehme und getrennt erwende; deshalb sei **England gegen die rheinisch-westfälische Eisenbahnregie** und werde eine interalliierte Kontrolle über das gesamte deutsche Eisenbahnnetz bevorzugen. Ebenso sei England **gegen das Herausgreifen einzelner industrieller Werke** und deren Unterstellung unter die Verwaltung des einen oder anderen Alliierten. Eine der Stellen der Curzonschen Rede, die am meisten aufgefallen ist, ist die, **daß England das Kölner Besetzungsgebiet nicht aufgeben wolle.** Schon vor dieser Erwähnung Kölns durch Lord Curzon haben sich die englischen Blätter der letzten Tage mit der Frage beschäftigt, und zwar vor allem damit, daß England das dortige Eisenbahnnetz nicht unter die französisch-belgische Regie stellen werde. Es scheint, als ob England über das Goodley-Payotsche Abkommen über die Kölner Bahn nicht hinausgehen will. Ebenso soll England gegen die Aushändigung einzelner Industriewerke der Kölner Besetzungszone an die Franzosen oder Belgier sein.

Aktuell werden diese Fragen erst, wenn erst einmal verhandelt wird. Deshalb ist **Poincarés Politik, diese Verhandlungen so lange wie möglich hinauszuschieben.** Er rechnet, daß dadurch die französische Stellung besser und die englische Stellung schwächer werde, denn politisch steht Poincaré heute auf dem Zenith seiner Macht. Für Deutschland erwächst hieraus, so sagt man in London, die Aufgabe, alles zu tun, um die Eröffnung von Verhandlungen zu beschleunigen. Falsch wäre es, zu große Hoffnungen auf England zu setzen. England wird auch auf einer Wirtschaftskonferenz Frankreich **jedes nur mögliche Zugeständnis** machen, **um ja den Bruch mit den Alliierten zu vermeiden.** Nur darf nicht übersehen werden, daß es für Deutschland noch schlimmer wäre, der Willkür Poincarés allein ausgeliefert zu sein. Daß England eine **interalliierte Wirtschaftskonferenz** anstrebt, ist klar. Am 13. November tritt das Parlament wieder zusammen, und Baldwins Stellung dürfte recht schwierig sein, wenn er dem Unterhause nichts vorzuweisen hätte.

Englische Bemerkungen zur Rede Curzons.

Als in London bekannt wurde, daß derjenige Teil der Rede Lord Curzons auf der britischen Reichskonferenz, der sich mit

den dringenden Gegenwartsfragen beschäftigt, **veröffentlicht** werden sollte, herrschte allgemeine Überraschung; denn nach dem, was man hier in den letzten Tagen gehört hatte, war die Öffentlichkeit wieder auf eine allgemeine und farblose Erklärung gefaßt. Es heißt, daß hinter den Kulissen der Reichskonferenz **ein heftiger Kampf über die Veröffentlichung** ausgebrochen sei, in dem schließlich die Befürworter der Veröffentlichung, unter denen vor allem die Dominions zu nennen sind, gesiegt hätten. Da Lord Curzon nahezu drei Stunden gesprochen hat, so bilden die Veröffentlichungen nur einen Bruchteil seiner Rede. Die Aufnahme der Rede Lord Curzons durch die Morgenblätter ist günstiger, als sie Baldwins Ausführungen zuteil wurde. Es fehlt zwar nicht an scharfen Kritiken, aber besonders die liberalen Blätter finden doch auch Worte der Anerkennung. Mit Befriedigung hebt man hervor, daß Lord Curzon zu verstehen gegeben habe, England wolle sich bei der künftigen Regelung nicht ausschalten lassen. Dagegen glaubt man nicht, daß Curzon eine „konstruktive Politik" machen werde. So schreiben die „Times", die sich merkwürdig kritisch verhalten, daß der Schluß der Rede die **Hoffnung auf eine englische Initiative nicht verstärkt** habe. Das englische Volk und, wie es heißt, **die Premierminister der Dominions** würden sich aber mit diesem „impotenten Abwarten" nicht zufrieden geben. Sie glaubten, daß **im Interesse Europas und Englands eine aktive Teilnahme Englands bei der Lösung der Probleme nötig sei.**

Stresemann über das Verhältnis Deutschlands zu England.

In seiner Reichstagsrede vom Sonnabend äußerte der Reichskanzler Stresemann u. a. folgendes: „Wir waren bemüht, eine Atmosphäre zu schaffen, die es möglich machte, nicht nur die Aufgabe des passiven Widerstandes zu erzielen, sondern auch die **Freiheit der Gefangenen**, die **Rückkehr der Vertriebenen** in ihre Heimat und die Wiederaufnahme der ganzen Verhandlungen. Wir haben nach dieser Richtung Vorschläge unterbreitet und Verhandlungen geführt. Diese hoffnungsvoll begonnenen Verhandlungen wurden **abgebrochen** durch die **von dem französischen Ministerpräsidenten** gegenüber den anderen Mächten durchgesetzte **Forderung der bedingungslosen Aufgabe des passiven Widerstandes.** Da habe ich nun Vorwürfe gehört, wir hätten einen völligen Kurswechsel vorgenommen, wir hätten nicht den moralischen Erfolg der englischen Note vom August ausgenutzt, ja es hieß sogar: Wie konntet Ihr erwarten, daß England an Euch ein aktives Interesse nähme, wenn Ihr Euch selbst so schwach zeigtet? Diejenigen, die unsere Haltung in dieser Weise kritisierten, sollten die Rede lesen, welche Lord Curzon gestern gehalten hat. In dieser Rede hat Lord Curzon keineswegs davon gesprochen, welchen Standpunkt die englische Regierung jetzt einnehme, sondern davon, welche Ratschläge die englische Regierung der Regierung Cuno in bezug auf den Abbruch des passiven Widerstandes gegeben hatte; darin war der Gedanke enthalten, daß ein früherer Abbruch des passiven Widerstandes den Reichskanzler Cuno dazu hätte führen können, ihn nicht bedingungslos aufgeben zu müssen. Ich glaube, man darf wohl daraus das eine ersehen, daß es unrichtig ist, anzunehmen, daß wir einseitig einen Kurswechsel vorgenommen hätten. Ich darf auch auf das hinweisen, was ich hier früher wiederholt ausgeführt habe, daß jeder Versuch, unsererseits den einen der Alliierten gegen den anderen auszuspielen, eine politische Dummheit sein würde. Ich wiederhole, **die einzige Möglichkeit der Lösung des Reparationsproblems kann nur bestehen in einer Vereinbarung zwischen den Alliierten einerseits und Deutschland andererseits.**

Vereinbarungen auf Zeche Recklinghausen.

Verhandlungen des Betriebsrats der Zeche Recklinghausen 2 mit den Franzosen haben unter Zusicherung von Lebensmitteln seitens der Franzosen zu folgenden Vereinbarungen geführt:

1. Die Franzosen mengen sich in den unterirdischen Betrieb in keiner Weise ein, sondern behalten lediglich die Oberleitung im Kokerei- und chemischen Betrieb. 2. Die Deputatkohlen für die Belegschaften werden freigegeben. 3. Die französischen Posten werden von der Zeche zurückgenommen. 4. Die Kokerei wird wieder in Betrieb gesetzt.

Falls diese Vereinbarung den Tatsachen entspricht, so wäre sie ein Zeichen, daß die Franzosen mit der Ausbeutung Ernst machen, zu diesem Zweck ihre Forderungen gegenüber den Arbeitern ermäßigen und ihnen annehmbare Lebensbedingungen zubilligen wollen.

v. Kahrs politisches Programm.

Bayerns Reichstreue.

Der bayerische Generalstaatskommissar Dr. v. Kahr hat am Sonnabend Vertreter der deutschen und ausländischen Presse empfangen und ihnen etwa folgendes erklärt: Das bayerische Volk in seinem weitaus größten Teil habe **keine Freude an der Weimarer Verfassung,** die für das ganze deutsche Volk zu einem Unglück geworden sei. In Bayern wünsche man wieder eine **Verfassung im Bismarckschen Sinne,** das habe aber mit Separatismus gar nichts zu tun. Das deutsche Volk sei in der Bismarck-Zeit eine Gemeinschaft des Wohlergehens gewesen, heute sei es eine **Notgemeinschaft** geworden, der sich Bayern nicht entziehen werde. **Die Bande zwischen Bayern und dem Reiche seien so eng, daß man an den Vergleich mit den siamesischen Zwillingen denken könne, die auch nicht getrennt werden konnten, ohne das Leben beider zu gefährden.** Auch die Frage der Monarchie trete gegenüber der Schicksalsfrage des deutschen Volkes zurück, wie das auch der bayerische Kronprinz kürzlich in wahrhaft fürstlichen Worten zum Ausdruck brachte. Das bayerische Volk sei in seinem überwiegenden Teil monarchisch gesinnt. Er, der Generalstaatskommissar, **denke aber nicht an die Ausrufung der Monarchie,** wie ihm wiederholt nachgesagt worden sei. Der Marxismus sei der Tod des Staates. Daher müsse er vom Staate mit allem Nachdruck bekämpft werden. Hier handele es sich um einen Kampf zwischen zwei großen Weltanschauungen, die nicht nebeneinander bestehen können. Hier gebe es kein Paktieren. In Deutschland habe der Marxismus mit seinem Experimentieren schon hinreichend Schaden verursacht. Das habe mit der Stellungnahme zur Arbeiterschaft nichts zu tun. **Jeder Arbeiter sei ein wichtiges Glied des Volksganzen,** wenn er sich selbst als Ganzes fühle und **nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten** gegenüber der Allgemeinheit anerkenne. Der Ausgang des Kampfes entscheide zugleich über das Schicksal des deutschen Volkes. Er sei aber auch von größtem Belang für die Geschicke der anderen Völker Europas; denn diese könnten sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß auch sie ohne ein wirtschaftlich und politisch gesundes Deutschland nicht leben können, ohne ein Deutschland, das die Macht habe, im Innern des Landes Ordnung zu schaffen und sein Land gegen räuberische Überfälle zu schützen.

** **Spaltung in der Deutschen Volkspartei?** Das Zentrumsblatt, das seine politischen Richtlinien von dem aus Rußland zurückgekehrten Reichskanzler Dr. Wirth erhält, gibt auch eine Meldung wieder, daß in der Deutschen Volkspartei eine Spaltung bevorstehe. Stinnes, der ja auch ein Reichstagsmandat in dieser Partei hat, der Abgeordnete Quaatz und der Abgeordnete Maretzky, die innerlich ganz auf dem Standpunkt der Deutschnationalen stehen, sowie einige andere sollen ihren Austritt aus der Deutschen Volkspartei und die Gründung einer neuen Partei oder den Anschluß an die Deutschnationalen planen.

** **Sozialistisch-kommunistische Einigung in Sachsen.** Die Einigung zwischen Sozialisten und Kommunisten ist völlig zustande gekommen. Die Kommunisten werden das Arbeits- und das Kultusministerium (!) besetzen. Die Namen der neuen Minister werden heute bekanntgegeben werden. Die kommunistische „Sächsische Arbeiterzeitung" begrüßt dieses Ergebnis mit den Worten, daß der Eintritt der Kommunisten in die Regierungen von Sachsen und Thüringen der Auftakt zu geschlossener Aufnahme des Abwehrkampfes sei. Das kommunistische Organ empfiehlt den politischen Massenstreik als das einzige Mittel, das den Vormarsch der Faszisten aufhalten kann.

Die Memeler Frage.

Die Entscheidung der Botschafterkonferenz

in der Memeler Frage ist jetzt auch der polnischen Regierung zugegangen. Der Text der Entscheidung lautet:

„Das britische Imperium, Frankreich, Italien und Japan, die zusammen mit den Vereinigten Staaten als verbündete und befreundete Hauptmächte den Friedensvertrag von Versailles unterzeichnet haben, erwägen, daß nach dem Wortlaut von Art. 99 des genannten Vertrages Deutschland zugunsten der verbündeten und befreundeten Großmächte auf alle Rechte und Rechtstitel auf die zwischen der Ostsee, der nordöstlichen Grenze Ostpreußens, die in Art. 28, Teil 2 der „Grenzen Deutschlands", des genannten Vertrages beschrieben wurden, und der ehemaligen Grenze zwischen Deutschland und Rußland verzichtet hat; erwägend, daß die litauische Regierung am 13. März 1923 formell erklärt hat, sie nehme den Beschluß der Botschafterkonferenz vom 16. Februar 1923 an, der die Bedingungen vorsieht, unter welchen die Großmächte die Überweisung der von Deutschland erlangten Rechte und Rechtstitel an Litauen auf Grund des genannten Art. 99 an das obenerwähnte Territorium, das allgemein unter dem Namen Memeler Gebiet bezeichnet wird, abhängig machen; erwägend, daß, so lange dieses Abkommen nicht in Kraft ist, sämtliche Rechte und Rechtstitel auf das Memeler Gebiet den verbündeten Staaten zukommen; erwägend, daß die litauische Regierung trotz des Protestes der verbündeten Regierungen nicht aufhört, in die Verwaltungszweige des Memeler Gebiets, entgegen den Rechten und Rechtstiteln der verbündeten Mächte, einzugreifen und unter diesen Umständen die Autonomie dieses Territoriums verletzt; erwägend, daß es den verbündeten Regierungen aus diesem Anlaß nicht möglich war, ihre Rechte durchzuführen, andererseits dagegen zugunsten der litauischen Regierung ihre in der Bestimmung vom 16. Februar 1923 vorgesehenen Rechte auszuführen; erwägend, daß die augenblickliche Verwaltung des erwähnten Gebiets niemals weder angenommen noch durch eine Abstimmung der Einwohner anerkannt wurde, daß sie von den verbündeten Regierungen nur provisorisch anerkannt wurde, wobei man sich das Inkrafttreten der Verordnungen, die in den genannten Beschlüssen vom 16. Februar 1923 vorgesehen waren, vorbehielt; erwägend, daß die litauische Regierung dem Memeler Hafen weiterhin nicht gestattet, eine natürliche Mündung der benachbarten polnischen Territorien zu sein; erwägend, daß diese Tatsachen eine Lage schaffen, die die internationalen Beziehungen nachteilig beeinflussen und den Frieden und die Verständigung zwischen den Staaten, denen die Erhaltung des Friedens obliegt, bedrohen kann; erwägend den Text des Art. 11 des Völkerbundpaktes, machen sie den Völkerbundrat auf die durch den Standpunkt der litauischen Regierung geschaffene Lage aufmerksam."

Ein Telegramm Poincarés an den Vertreter Frankreichs in Kowno.

Im Namen der Botschafterkonferenz hat Poincaré am 28. September 1923 dem Vertreter Frankreichs in Kowno folgendes Telegramm zugehen lassen:

„Wollen Sie sich mit Ihren Kollegen, den Vertretern der verbündeten Staaten, in Sachen nachstehender, der litauischen Regierung überreichten Note verständigen.

Die Botschafterkonferenz hat sich durch Vermittlung des Vertreters Frankreichs in Kowno mit dem Inhalt der Antwort der litauischen Regierung auf das Schreiben der Botschafterkonferenz vom 3. August bekanntgemacht, in dem die Botschafterkonferenz den Entwurf des Abkommens und der Protokolle eingesandt hat, von deren Unterzeichnung die verbündeten Mächte die Überweisung der Souveränitätsrechte auf das Memeler Gebiet an Litauen abhängig machten, der Rechte, die auf Grund von Art. 99 des Versailler Traktats Litauen nicht zustehen. Die Konferenz stellte daher mit dem höchsten Bedauern fest, daß die litauische Regierung Änderungen an manchen Artikeln des Abkommens und die auf diese Weise geänderten Projekte für die höchsten Zugeständnisse erklärt hat, auf die sie eingehen könne, während die Konferenz in ihrem obengenannten Schreiben ausdrücklich hervorgehoben hat, daß der Entwurf des Abkommens und der Protokolle ohne Änderungen und ohne Vorbehalte unterschrieben werden sollen.

Ich habe die Ehre, die litauische Regierung zu benachrichtigen, daß unter diesen Bedingungen die verbündeten Regierungen, wie sie sich übrigens im Falle einer Weigerung der litauischen Regierung, die obengenannten Entwürfe des Abkommens und der Protokolle anzunehmen vorbehalten haben, dem Völkerbund die Anwendung des Art. 11 des Völkerbundpaktes auf den in Memel geschaffenen Zustand zu empfehlen. Zu diesem Zweck hat die Konferenz heute dem Generalsekretariat des Völkerbundes den Text der angeführten Abkommen, Entwürfe und der Protokolle wie auch sämtliche Anhänge zugesandt. Die Konferenz wird auch den Text mit der vollen Antwort der litauischen Regierung auf das Schreiben der Konferenz vom 3. August sofort nach seinem Empfang unterbreiten. (Gezeichnet) Poincaré."

Aus aller Welt.

Ende des Bergarbeiterstreiks in Böhmen. Aus Prag wird von Pat. gemeldet, daß der seit sieben Wochen andauernde Bergarbeiterstreik beendet wurde. Die Bergleute nahmen das Kompromißprojekt der Regierung an.

Italienisch-südslawisches Zusatzabkommen. „Stefani" meldet, daß Mussolini und der südslawische Gesandte Antonowitsch ein Zusatzabkommen zu den Pariser Vereinbarungen zwischen Italien und Südslawien über die Aufteilung der Handelsflotte Österreich-Ungarns unterzeichnet haben. Man hält dies für ein günstiges Anzeichen für die aufgenommenen Verhandlungen über Fiume.

Revolution in Nord-Portugal? Nach Zeitungsmeldungen aus Madrid soll im nördlichen Portugal eine Revolution ausgebrochen sein. Es soll der Eisenbahnstreik proklamiert und der Belagerungszustand verkündigt worden sein. Die Revolution soll gegen den neuen Präsidenten Gomez gerichtet sein. In Lissabon wurden einige Bomben geworfen.

Verurteilung eines französischen Kommunistenführers. Der kommunistische Abgeordnete Cachin wurde wegen anarchistischer Propaganda und Aufwiegelung von Militärpersonen zu sechs Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe verurteilt.

Einzug der Türken in Konstantinopel. Das türkische Heer zog dieser Tage in Konstantinopel ein, nachdem die Truppen der Alliierten, zuletzt General Harrington mit seinen englischen Mannschaften die Stadt verlassen hatten. Die Bevölkerung begrüßte die Türken mit ungeheurem Jubel.

Die Türkei als Republik. Nach Mitteilungen aus Angora wird die neue Verfassung im wesentlichen folgendes enthalten: Die Türkei proklamiert die Republik. Der Präsident der Republik wird für vier oder fünf Jahre gewählt. Die große Nationalversammlung hat gesetzgebende Befugnisse. Die Exekutivgewalt wird dem Ministerium anvertraut, das der Nationalversammlung verantwortlich ist.

Silvester Bruhns Tochter.

Ein hanseatischer Kaufmannsroman von Günter v. Hohenfels.

(14. Fortsetzung.)

„Herr Swendholm ist Angestellter des Hauses wie alle anderen, wenn auch der erste und erprobteste. Mein Vater hat Vollmacht hinterlassen, daß ich während seiner Abwesenheit die Leitung der Firma, die mir später ja doch einmal zufällt, übernehme, und ich brauche das Kontor. Übrigens glauben Sie doch wohl nicht im Ernst, daß sich dort heute noch Spuren eines nie begangenen Mordes, den mein Vater vor acht Jahren ausgeführt haben soll, vorfinden. Wie gesagt, wenn der Herr Kommissar wünscht, Herr Swendholm ist unten, und er kann seines Amtes walten. Morgen brauche ich das Zimmer."

Der Richter suchte zu lächeln.

„Ich wußte nicht, gnädiges Fräulein, daß Sie auch kaufmännisch erfahren sind."

„Ich bin es durchaus nicht, aber ich werde es lernen. Ich verstand auch vom Haushalt nichts, als meine Mutter starb, und glaube, daß ich die Zügel in fester Hand halte. Ich werde auch das können. Haben Sie sonst noch Befehle?"

Sie stand auf, um dem Gespräch ein Ende zu machen.

„Gewiß nicht; nur, wie gesagt, ich wünsche —"

„Schon gut, ich weiß, daß Sie Ihre Pflicht tun."

„Übrigens meine Frau läßt grüßen. Sie steht Ihnen gern in jeder Weise zu Gebote; denn wir bedauern Sie aufrichtig, liebe Johanna."

Er wollte teilnahmsvoll werden, aber sie schnitt kurz ab.

„Sehr gütig von der gnädigen Frau, aber ich identifiziere mich vollkommen mit meinem Vater und beabsichtige nicht, irgendwelchen Verkehr zu pflegen, bevor nicht alle, die jetzt so leicht ein paar irreführenden Indizien glauben, ihn um Verzeihung gebeten haben."

Mit einer fast herablassenden Kopfbewegung verabschiedete sie die Herren. Draußen sagte der Kommissar: „Ein starkes Geschöpf diese Tochter."

Der Richter nickte.

„Eine echte Bruhns, vielleicht noch klüger als der Vater. Es ist ein stolzes Geschlecht, diese alten Kaufherren der Hansestädte."

Sie gingen in das Kontor hinunter; während dessen trat Johanna in das Schlafzimmer. Sie warf dem Siegel, das über der Tresortür klebte, einen verächtlichen Blick zu. Dann ging sie langsam zur Küche. Dort war jetzt niemand, weil die Köchin Einkäufe besorgte. Neben dem Herde aber war ein Ausguß, ein „Handstein", wie man an der Waterkant sagt, und Johanna wußte, daß hier ein schnurgrader Schacht bis hinunter in einen Wesergraben führte. Sie löste den echten Geldschrankschlüssel, den sie verleugnet hatte, vom Bunde, nahm das Sieb aus dem Schacht und ließ ihn hineinfallen. Sie lauschte bis sie das Anschlagen auf dem tief unten befindlichen Wasserspiegel vernahm. Dann legte sie das Sieb wieder zurecht und ging wieder nach vorn. Einen Augenblick stand sie noch hochaufgerichtet und sah zu den Bildern ihrer Eltern empor, die dort an der Wand hingen. Plötzlich schrak sie zusammen und blickte sich um. Es war ihr, als sei ein Schatten vorbeigehuscht, dann lachte sie bitter. Drüben war wohl ein Fensterflügel geöffnet worden. Wie schreckhaft sie war, wie kahl das alles um sie ausschaute. Wie kahl und tot. Wie einsam sie war und verlassen. Sie trat an das Fenster und setzte sich in den Erker. Unten eilten die Menschen durch die Straße. Lärmend, lachend wie sonst. Unten brandete das alltägliche Leben gleichgültig auch an ihrem Hause vorüber, und sie war allein! Auch die Bank drüben wurde geschlossen. Jetzt mußte auch Silvio kommen. Ob er schon wußte? Ob auch er den Vater verdammte — und sie — sie —? Es war ihr, als ob sie seine großen, treuen Augen fragend auf sich gerichtet sähe, und dann wieder waren es des Vaters müde, sorgenvolle Augen. Sie sprang auf und wankte zum Divan. Laut aufschluchzend, warf sie sich in die Kissen. Jetzt erst überließ sie sich ganz ihrem unendlichen Schmerz.

IV.

Herr Swendholm stand im Privatkontor seines Chefs. Das Personal war gegangen. Es waren fast alles ältere Leute, die bei der Firma grau geworden wie er selbst; und wenn auch heute unter ihnen noch nichts bekannt war, so lastete es doch wie ein unsichtbares Gespenst über dem ganzen Büro. Die plötzliche Abreise des Handelsherrn, die Besuche der Kommission, die Nachricht des Hausdieners, daß an der Kellertüre ein Gerichtssiegel klebte, und endlich das allererstaunlichste, der frühere Kontorschluß machte sie stutzig. Keiner fragte, aber jeder warf sorgenvolle Blicke zu Swendholm hinüber. Es war noch nicht lange her, seit die uralte Firma Söderström ihre Zahlungen eingestellt hatte, bei mancher anderen wackelte es bös. Sollten auch sie ihre Stellungen einbüßen? Hatte Silvester Bruhns es gemacht wie die anderen und zu viel gewagt? Swendholm erriet ihre Gedanken und sah nicht von seinem Pult auf.

Dann aber als der letzte gegangen, stützte er den grauen Kopf in seine Hände und dachte nach. Er richtete sich auf. Und wenn zehnmal alles gegen Silvester Bruhns sprach, er glaubte es nicht, er wollte es nicht glauben! Er schloß das Hauptbuch. Zum ersten Male in seinem Leben hatte es vor ihm gelegen, ohne daß er darin gearbeitet hatte. Er ging in das Privatzimmer hinüber. Es sah so aus, als hätte der Handelsherr es erst soeben verlassen; der Zigarrenrauch der Herren vom Gericht lag noch in der Luft, und die Stühle standen unordentlich umher. Er rückte sie sorgsam zurecht, und dabei war es ihm, als habe er schon heute seine Pflicht vernachlässigt. Er hatte es geduldet, daß fremde Menschen in diesem Zimmer weilten, während der Chef nicht daheim war. Fremde Menschen, die sich benommen hatten, als gehöre ihnen das Haus! Silvester Bruhns, wanken schon jetzt die Grundfesten?

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Posen, den 9. Oktober.

Wertfestsetzungen für die Krankenkassen.

Das Bezirks-Versicherungsamt in Posen gibt allen Krankenkassen der Wojewodschaften in Posen und Pommerellen bekannt, daß am 1. 10. 23 der Wert von 1 Zentner (50 Kg.) Roggen auf 280 000 Mk. festgesetzt ist. Außerdem wird der Wert einer Wohnung in der Stadt festgesetzt: a) für einen verheirateten Arbeiter oder Facharbeiter auf jährlich 450 000 Mk., b) für einen verheirateten Fachbeamten 900 000 Mk. Der Wert des gänzlichen Unterhalts einschließlich Wohnung, Beheizung und Beleuchtung (für die Gruppen 1, 2 und 3 des Rundschreibens 6. 23) wird wie folgt festgesetzt: a) für Gruppe 1 30 000 Mk., b) für Gruppe 2 25 000 Mk., c) für Gruppe 3 20 000 Mk. Ein Fünftel obiger Beträge geht für den Wert der freien Wohnung mit Heizung und Beleuchtung ab. d) Der einzelne Wert für Unterhalt von Bedienungs- bzw. Waschfrauen usw. beträgt erstes Frühstück 2000 Mk., zweites Frühstück 2500 Mk., Mittagbrot 6000 Mk., Vesper 2500 Mk., Abendbrot 3000 Mk. Die unter a, b, c und d festgesetzten Beträge erhöhen sich in Städten bis 20 000 Einwohner um 25 Prozent und in Städten über 20 000 Einwohner um 50 Prozent. Obige Verfügung verpflichtet vom 1. Oktober 1923.

Großfeuer in Putzig.

Über ein Großfeuer, dem eine Flughalle in Putzig zum Opfer fiel, wird aus Putzig gemeldet:

Ein großer Brand brach am Mittwoch abend gegen 8 Uhr auf dem Flugplatz Putzig aus. Zwei Chauffeure, die in der ersten Flughalle gegenüber der Kaserne Benzin abzufüllen hatten, bedienten sich zur Beleuchtung einer Lampe, da das elektrische Licht versagte. Sie müssen irgendwie dem Benzin zu nahe gekommen sein, denn plötzlich explodierte der Benzinballon, und in wenigen Augenblicken stand die Halle in Flammen. Der eine Chauffeur zog sich dabei Brandwunden zu. Von dem wertvollen Inhalt der Flughalle konnten nur die dort untergebrachten vier Pferde, die Akten der Bureauräume und einige Motoren gerettet werden. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich und fand in dem in der Halle untergebrachten vielen Stroh, Heu, der Tischlerwerkstatt, Benzin, Öl, Teer reichlich Nahrung. U. a. wurde auch das Lastauto, ein Personenauto und ein Motorfahrrad ein Raub der Flammen. Himmelhoch schlugen die Feuergarben und boten den Zuschauern einen schaurig schönen Anblick. Die Putziger Freiwillige Feuerwehr und wohl alle Dorfspritzen der Nachbarortschaften waren den Marinemannschaften zur Hilfe geeilt. An der Halle selbst war nichts mehr zu retten, doch mußte die Leitung vor allem darauf bedacht sein, das große Benzinreservoir, das sich teilweise unter der brennenden Halle befand, zu schützen. Den Löschmannschaften gelang es dann auch, eine Explosion zu verhüten, die von unabsehbaren Folgen gewesen wäre. Die ganze Nacht wurde hart gearbeitet, und dank der Windstille konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. — Die Untersuchung über die Entstehungsursache des Feuers ist eingeleitet. Der Schaden dürfte sich auf etwa 1000 Milliarden beziffern. — Die Flughalle war ein Holzbau, der vor rd. 13 Jahren für das Deutsche Reich von der Firma Tuchscheerer-Graudenz ausgeführt wurde. Die Halle war gegen 100 Meter lang, 20 Meter breit und 10 Meter hoch.

× Eine Stadtverordnetensitzung findet morgen, Mittwoch, pünktlich um $6^1/_2$ Uhr statt.

Die Tagesordnung umfaßt 12 Punkte, darunter die Wahl eines Armenrats; Lohnerhöhung der Handwerker und Arbeiter und die Kreditbewilligung dazu; Bewilligung einer einmaligen Beihilfe für den Winter an die ständigen städtischen Handwerker und Arbeiter; Anstellung des Boten Kukuka; Gebührenerhöhung auf der städtischen Umladestelle; Gebührenerhöhung für die Schöffen des Schiedsgerichts für Kaufleute und Industrielle; Bewilligung der Mittel zur Errichtung von fünf Aborten in der städtischen Handelsschule auf der ulica Wrocławska (fr. Breslauerstraße) und verschiedene weniger wichtige Angelegenheiten.

Reitsport. Unter reger Beteiligung von Damen und Herren aus den verschiedensten Gegenden Großpolens wurde am 27. September in Bucz die erste Jagd geritten. Das rote Feld bot den Zuschauern, die in hellen Scharen herbeigeströmt waren, ein farbenprächtiges Schauspiel, als es in schneller Fahrt die zum Teil recht guten Hindernisse nahm. — Die zweite Jagd wurde am 5. Oktober in Nitsche bei Czempin bei herrlichstem Sonnenschein geritten. Wie zu erwarten, war eine größere Beteiligung als an der ersten Jagd; es leben aber noch viele gute Reiter und Reiterinnen in unserem Teilgebiet, die zurzeit diesem edlen Sport noch interesselos gegenüberstehen.

Zeitschriftenlesezirkel. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich noch weitere Teilnehmer an dem Zeitschriftenlesezirkel der Deutschen Bücherei beteiligen können. Nähere Auskunft erteilt die Deutsche Bücherei in den Ausleihstunden vormittags von 11½—12½ Uhr Montag, Mittwoch und Freitag nachmittag von 4½—6½ Uhr.

Die japanische Tanzmatinee, die zuerst am 7. Oktober stattfinden sollte, findet unwiderruflich am nächsten Sonntag, dem 14. Oktober, mittags 12 Uhr, im Großen Theatersaal des „Apollo" statt. Kartenvorverkauf in der Zigarrenhandlung W. Górski, Hotel Monopol.

Das schweizerische Streichquartett, auf dessen Konzert schon hingewiesen wurde, spielt morgen, Mittwoch, im Vereinshaussaale je ein Quartett von Mozart (A-dur) und Beethoven (A-moll, op. 132), sowie ein Quartett von Debussy (G-moll, op. 10).

Eine Handarbeitsausstellung. Der Hilfsverein deutscher Frauen hatte im vorigen Jahre eine große Handarbeitsausstellung veranstaltet, welche, wie wohl noch allen erinnerlich, einen außerordentlich großen Erfolg hatten. Vielen Damen und Mädchen wurde durch den guten Verkauf ihrer Handarbeiten ein nennenswerter Zuschuß zu ihren sonstigen Einnahmen geschaffen. Da dieses Jahr bei den noch viel schwereren Lebensbedingungen diese Hilfe um so dankbarer empfunden werden wird, so gibt der Hilfsverein deutscher Frauen hiermit bekannt, daß in der ersten Woche des Dezember dieses Jahres wieder eine derartige Ausstellung, aber in bedeutend vergrößertem Maßstabe, stattfinden soll. Alle, die sich dafür interessieren, werden gebeten, die fleißigen Hände zu regen und die Ausstellung mit jeder Art von Handarbeiten zu beschicken. Nähere Angaben werden noch später bekannt gegeben werden.

Stiftungsfest. Die „Deutsche Interessengemeinschaft für die werktätige Bevölkerung" in Posen feierte am Sonntag in der Grabenloge ihr 2. Stiftungsfest. In seiner Begrüßungsansprache wies der Vorsitzende darauf hin, daß die Deutsche Interessengemeinschaft den Schutz und die Förderung der Rechte und Interessen seiner Mitglieder auf gesetzlichem Wege bezwecke. Sie will eine Stätte sein, bei der alle bedrängten Mitglieder Rat und tatkräftige Hilfe finden. Sie ist keine Kampforganisation, sondern will auf der Grundlage friedlicher Verständigung den Zusammenschluß der deutschen werktätigen Bevölkerung in Posen herbeiführen. Die Deutsche Interessengemeinschaft will auch eine große Familie bilden, in der Einigkeit und kein Kastengeist herrschen, in der einer dem andern helfen und sich gegenseitig ergänzen soll. Kurz und gut: es soll jedem ein Stückchen Heimat geboten werden, in der sich jeder wohlfühlt. Nach der Ansprache folgte ein reizender Reigen, ausgeführt von 7 jungen Damen, dann ein flott gespieltes Theaterstück und vorzügliche Unterhaltungsvorträge. Alle Darbietungen fanden bei den zahlreichen Anwesenden reichen Beifall. Der Tanz hielt sodann die Teilnehmer noch mehrere Stunden gemütlich beisammen.

Miljonówka. In der am Sonnabend veranstalteten Ziehung wurde die Nummer 1 630 566 gezogen.

bw. **Der „Schwarzhändler" als Ladendieb.** Am Sonnabend nachmittag erschien ein Mann in dem Uhrenwarengeschäft von Szubert, ul. Pocztowa 1 (fr. Friedrichstraße). Aus einem Sack, dessen Schnur er um den Arm herumgewickelt hatte, breitete der Unbekannte, der sich als ein Tuchhändler aus Lodz einführte, verschiedene Stoffe — besonders Marengo — aus. Da nichts gekauft wurde, verschwand der Unbekannte, der besonders durch seine große kräftige Erscheinung auffiel, eine graue Joppe und Schaftstiefel trug, bald. Hierauf machte der Geschäftsinhaber die Entdeckung, daß ihm ein vernickelter Standwecker verschwunden war. Der Wecker hatte ein Musikwerk.

× Ein schwerer Junge wurde in der Person des 19jährigen Anton Chlebowski festgenommen, der eine ganze Reihe von Diebstählen auf dem Kerbholz hat. Er hat sich u. a. in der Marstallstraße, St. Martinstr. 67/68, Rosenstr., Breitestr. durch Einbrüche betätigt, hat einen Bodendiebstahl an der ul. Jasna (fr. Buddestr.), einen Felddiebstahl in Kosten und einen Bodendiebstahl in Lemberg begangen.

× Polizeiliches Vorgehen gegen Kraftwagenführer. Zur Bestrafung aufgeschrieben wurden wieder in den letzten Tagen: 28 wegen Verstänkerns der Straßen mit Benzindüften, 8 wegen Nichtbeleuchtung der hinteren Nummer, 5 wegen Fahrens ohne Licht, 43 wegen zu schnellen Fahrens, 12 wegen Abgabe unvorschriftsmäßiger Signale, 8 wegen Fahrens ohne Befähigungsausweis, 6 wegen Fahrens ohne Ausweispapiere, 1 wegen Fahrens ohne Nummer, 1 wegen Fahrens auf der verkehrten Seite, im ganzen 112 Personen.

× Ein netter „Freund". Ein vor einiger Zeit von auswärts eingetroffener Arbeiter hatte hier die Bekanntschaft eines anderen Arbeiters aus der ul. Dąbrowskiego (fr. Gr. Berliner Str.) gemacht und, da er noch kein rechtes Unterkommen gefunden hatte, diesen gebeten, bei ihm einen Koffer unterstellen zu dürfen. Er vergaß auch nicht, seinem Freund davon Mitteilung zu machen, daß sich in dem Koffer sein ganzes Barvermögen im Werte von 13 Millionen Mark befand. Als er sich nun dieser Tage an dem Anblick seines Geldes erfreuen wollte und zu diesem Zwecke den Koffer öffnete, mußte er zu seinem großen Schreck die Wahrnehmung machen, daß nur noch 3 Millionen Mark vorhanden waren. die übrigen 10 Millionen Mark hatte sein „Freund", wie er selbst zugeben mußte, in kurzer Zeit verjubelt. Er fand für diese wackere Tat Unterkunft im Untersuchungsgefängnis; aber der Freund von außerhalb trauert seinem sauer verdienten Gelde nach.

× Diebstähle. Gestohlen wurden gestern: aus einem Korridor des Hauses ul. Łąkowa 7 (fr. Wiesenstr.) 1 Sommerüberzieher und 1 Fahrrad im Werte von 10 Millionen M.; aus dem Vorraum des Hauptpostamts in der ul. Pocztowa (fr. Friedrichstr.) ein Fahrrad Marke „Schwalbe", ohne Schutzbleche, mit neuen Gummirädern im Werte von 3 Millionen M.; aus einem Kaffeehause in der ul. Kantaka (fr. Bismarckstr.) 1 Überzieher mit halbseidenem Futter im Werte von 12 Millionen M.; aus einem Bureau in der ul. Półwiejska 20 (fr. Halbdorfstr.) eine Schreibmaschine Marke „Ideal" im Werte von 30 Millionen M.; vom Boden des Hauses ul. Wjazdowa 9 (fr. Am Berliner Tor) für 10 Millionen M. Wäsche.

× Die Spiritusbeschlagnahme, über die wir in der gestrigen Ausgabe berichteten, hat sich in Wohlgefallen aufgelöst; der Spiritus ist von der Zollbehörde, weil einwandsfrei erworben und verzollt, von der Beschlagnahme wieder freigegeben worden. Besitzer des Spiritus ist nicht die Druckerei des Christlichen Arbeitervereins, sondern ihr Nachbar Zygmunt Dykiert. Dieser hatte den Lagerverwalter der Druckerei gebeten, die beiden Gebinde auf dem Hofe der Druckerei für einige Tage lagern zu lassen, was ihm auch gestattet wurde.

× Der Eigentümer der Kuh, die am Sonnabend vormittag herrenlos auf der Breiten Straße angetroffen wurde, hat sich gemeldet und sein Eigentum wieder in Empfang genommen. Es handelt sich um einen Posener Fleischermeister. Die Kuh hatte sich von der Weide am Eichwaldtore entfernt.

× Polizeilich beschlagnahmt wurde bei einer Haussuchung ein noch wenig getragener Damen-Kraftwagenpelz aus Fohlenfell mit grauem, grüngestreiftem Tuchfutter. Er kann bei der Kriminalpolizei Zimmer Nr. 3 besichtigt werden.

× Polizeilich festgenommen wurden gestern 3 Dirnen, 6 Betrunkene, 2 Bettler, 1 Person wegen Diebstahls und eine wegen Hehlerei.

*** Altforge, Kr. Filehne, 4. Oktober.** Am Montag wurden hier die Pfarrländereien verpachtet. Die noch nicht einen Morgen großen Parzellen brachten über eine Million Jahrespacht.

*** Inowrocław, 7. Oktober.** Zu dem tödlichen Absturz des Dachdeckers Wojan wird dem „Kuj. Bot." mitgeteilt, daß der Absturz lediglich dem Umstande zuzuschreiben ist, daß der Verunglückte in betrunkenem Zustande zur Arbeit erschienen war.

*** Tuchel, 7. Oktober.** Vom Schicksal schwer heimgesucht wurde die Familie des Gasthofsbesitzers Konstantin Jagla in Gostoczyn hiesigen Kreises; durch den Tod verlor sie ihre drei Kinder in einer Woche im Alter von 4, 3 und 1¼ Jahren.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Von der Straße.

Daß man jetzt früh 5 Uhr die Straßenlaternen löscht, ist verständlich und natürlich; daß man um die angegebene Zeit die Straßenlaternen aber erst anzündet, ist weniger verständlich und weniger natürlich. Und doch konnte ich heute früh diesen Fall feststellen. Die ul. Kopernika (Kopernikusstraße) schwamm seit gestern abend und die Nacht hindurch in ägyptischer Finsternis. Als ich heute früh eben im Begriffe war, ein Zwanzigmarkstreichholz anzuzünden, um nachzusehen, wie spät es ist, „von wegen des Aufstehens", ergoß sich plötzlich ein Lichtstrahl in meine Fenster. Ich stellte fest, daß es 10 Minuten über 5 war, als die Laterne anfing, ihr Licht leuchten zu lassen und es bis 5,30 Uhr leuchten ließ. Ich habe es längst verlernt, mich noch zu wundern und wundere mich auch in diesem Falle nicht. Ich frage mich nur, was bezweckt unser Revierlaternenanzünder mit seinem Tun? Wenn er glaubt, nach Art der indischen Gaukler uns vorgaukeln zu können, daß die Laterne „schon die ganze Nacht gebrannt hat", dann irrt er sich. Derartige „Kunststücke" erlaubt sich der Herr schon seit einiger Zeit. Eine schärfere Kontrolle sollte derartige Mätzchen unmöglich machen.

Ein Bewohner der Kopernikusstraße.

Handel und Wirtschaft.

Industrie.

⊙ **Die Zahl der Arbeitslosen in der Wojewodschaft Lodz** wird für Ende September mit 11 000 Personen angegeben. Die Steigerung beruht auf der fortwährenden Krise in der Textilindustrie.

⊙ **Die Jutespinnerei und -weberei „Union"** in Bielitz, die sich im Besitz ausländischen Kapitals befand, ist laut „Kurjer Lwowski" in die Hände der polnischen Allgemeinen Kreditbank übergegangen, und der Sitz wird von Wien nach Bielitz verlegt. Das Unternehmen gehört zu den allergrößten dieser Branche in Polen. Die Spinnerei umfaßt 2568 Spindeln, die Weberei 164 Webstühle. Das Werk beschäftigt 600 Arbeiter. Das Stammkapital von 2 Millionen Goldkronen soll erhöht werden.

Von den Märkten.

Kolonialwaren. Danzig, 5. Oktober. Auf dem Kaffeemarkt ist die Tendenz unverändert geblieben, ebenso sind auf dem Kakaomarkt nur unwesentliche Änderungen zu bemerken. Käufe sind nicht getätig worden. Auf dem Reismarkt ruhige Tendenz. Burmah II, 14/10 sh. Bruchreis 11/9 sh.

Edelmetall. Warschau, 6. Oktober. Preise in Tausend Mkp. für 1 Gramm reines Metall. Gold 820—825, Platin 3675, Silber 22, Silberrubel 300. Es herrscht starker Warenmangel.

London, 5. Oktober. Diskont $3^3/_{16}$, Silber bar $31^3/_4$.

Neuyork, 5. Oktober. Diskont 4½, Silber ausl. $63^7/_8$.

Getreide. Chicago, 5. Oktober. Weizen 107,62, Mais 74,85, Hafer 43,12, Roggen 72.

Hamburg, 5. Oktober. Weizen 750—800, Roggen 650—700, Wintergerste 750—800, Auslandsgerste 680—750, Mais 850—860, Reis 18 sh.

Holz. Luck, 5. 10. 23. Der weitere Verfall der Polenmark hat auf den Holzmarkt einen Eindruck zu hinterlassen nicht verfehlt. Neben allen Kosten wachsen die Kosten für die Wald- und Holzarbeiter. Die Benachrichtigung von seiten der Regierung, daß die Ausfuhrgebühr in Auslandsvaluten von 30 auf 50 Prozent erhöht worden sei, hat auf den Export außerordentlich deprimierend gewirkt. Bei einem Kurse von 470 000 Mkp. für den offiziellen Dollar wurden folgende Preise, loko Waggon Verladestation, in 1000 Mkp. notiert: Eichenklötze ohne Fehler zu Fournieren, Mittelstärke, 40 Zentimeter am dünneren Ende 5500—6000, eichenes Tischlermaterial 1. Kl. zum Export (30 Zentimeter am dünneren Ende) 3500—4000, Tischlermaterial glatt, gerade, für den Inlandsmarkt II. Kl. 2800—3000, Eichenklötze, ohne spezielle Wünsche, III. Kl. bei sehr schwacher Nachfrage 1500—2000. Andere Hölzer zu Tischlerzwecken: Ulme und Rüster 1800—2000, Weißbuche 1600 bis 1700, Birke 1000—1100, Pappel 1300—14000, Ahorn 1900 bis 2000, Erle 1400—1500, Esche 2000—2100. Auf dem Laubholzmarkt ist die Nachfrage merklich größer. Frankreich interessiert sich für Esche und Ulme. Kieferne Exportklötze, unsortiert (25 Zentimeter am dünneren Ende) bei geringem Bedarf 2000—2200, Langholz zur Säge (16 Zentimeter am dünneren Ende) 1400—1500; der Preis staffelt sich je nach der einzelnen Holzgattung. Eichene Unterlagen bei ziemlich gesteigertem Bedarf 320—330 p. Stück, kieferne für die P. K. P. 180—190, kieferne Exportschwellen 250—260, eichene belgische Rundlinge 550—560, Plançon 140—150 p. Fuß. Eichene Tischlerbretter, beschnitten, ausgesuchtes Material für den Export 7500—8000; eichene Tischlerbretter zu gewöhnlichen Ausmaßen für den Inlandsmarkt 4500—5000, bei geringerer Nachfrage. Kieferne Bohlen für die Ausfuhr nach England, gemischte Ausmaße 4500 bis 4600, Eichenscheite für die Böttcherei 29 000—30 000 für den Haufen, bei geringen Käufen. Eiche zur Böttcherei „bindry" 2900 bis 3100. Die Situation ist im allgemeinen unklar, Transaktionen zum Teil getätigt. Die Tendenz ist stärker.

Kurse der Posener Börse.

	9. Oktober	8. Oktober
Devisen:		
Dollar	—,—	925 000
Bankaktien:		
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VIII. Em.	26 000—28 000	28 000
Bank Przemysłowców I. Em.	45 000—50 000	40 000—45 000
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-X. Em. (ohne Bezugsrecht)	—,—	50 000—55 000
Polski Bank Handl., Poznań I.-VIII.	30 000	30 000
Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em.	9000—8000	10 000
Industrieaktien:		
Arcona I.—IV. Em. (exkl. Kup.)	—,—	80 000
Bydgoska Fabryka Mydeł I. Em.	—,—	25 000—27 000
R. Barcikowski I.—VI. Em.	30 000	30 000
H. Cegielski I.—IX. Em.	26 000—18 000	36 000—30 000—35 000
Centrala Rolników I.—VI. Em.	8500	8000—9000
Centrala Skór I.—V. Em.	50 000—45 000	90 000
Cukrownia Zduny I.—II. Em.	1 350 000	—,—
Dębienko I.—IV. Em.	—,—	60 000
Fabr. Mebli i Obróbki Drzewa Swarzędz I.—II. Em.	—,—	20 000
Garbarnia Sawicki, Opalenica I. Em.	60 000	60 000
Galwana Bydgoszcz I.—III. Em.	—,—	25 000
Goplana I.—II. Em.	—,—	55 000
C. Hartwig I.—VI. Em.	11 000—8 000	14 000—15 000
Hartwig Kantorowicz I. Em.	75 000—65 000	80 000—75 000
Homosan I.—III. Em.	—,—	40 000
Hurtownia Drogeryjna I.—III. Em.	—,—	4800
Hurtownia Związkowa I.—III. Em.	8 000	10 000
Hurtownia Skór I.—III. Em.	40 000—35 000	40 000
Herzfeld-Viktorius I.—II. Em.	120 000	200 000-220 000—180 000
Iskra I.—III. Em.	55 000—50 000	50 000—55 000
Lubań, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV. (exkl. Kup.)	1600000-1500000	1600000-1650000
Dr. Roman May I.—IV. Em.	1 000 000-950 000	1 000 000
Młyn Ziemiański I. Em. o. Bezugsr.	65 000—60 000	75 000—65 000
Młynotwórnia I.—V. Em.	70 000—65 000	75 000
Papiernia, Bydgoszcz I.—IV. Em.	18 000	23 000—24 000
S. Pendowski I.—III. Em.	37 000—35 000	40 000
Płótno I.—II. Em.	60 000—55 000	60 000—70 000
Pneumatik I.—III. Em.	7000—6000	8000—9000
Pozn. Spółka Drzewna I.-VI. Em.	—,—	80 000—90 000—85 000
Starogradzka Fabr. Mebli I.-II. Em.	—,—	45 000
Tartak we Wrześni I.—II. Em.	12 500—12 000	13 000
Tkanina I.—IV. Em.	30 000	40 000
Tri I.—III. Em.	—,—	50 000
„Unja" (früher Bentzki) I. u. III. Em.	160 000-110 000—120 000	240 000-210 000
Waggon Ostrowo I.—IV. Em.	55 000—65 000	—,—
Wisła, Bydgoszcz I.—II. Em.	—,—	350 000
Wytwornia Chemiczna I.—IV. Em.	11 000—10 000	12 000—14 000—13 000
Zjed. Browar. Grodziskie (o. Bezugsr.)	35 000	70000—60000

Tendenz: im allgemeinen schwach.

Von den Aktiengesellschaften.

Unja (fr. Ventzki, Blumwe u. Peters) in **Graudenz**, Sp. A. Die diesjährige Generalversammlung findet am Sonnabend, dem 27. Oktober 1923, nachm. 4 Uhr, bei der Bank M. Stadthagen in Bromberg statt.

„Walma“ T. A. in **Posen**, ul. Wielka 18. Die Generalversammlung vom 27. 9. 23 hat beschlossen, das Aktienkapital um 200 Millionen Mkp. nom. durch Ausgabe von Aktien II. Em. zu erhöhen. Die alten Aktionäre erhalten auf je zwei Aktien der I. Em. eine Aktie der II. Em. zum Kurse von 400 Proz. Die restlichen Aktien werden zu 600 Proz. verkauft. Die jungen Aktien sind ab 1. 1. 24. dividendenberechtigt. Das Bezugsrecht kann bei folgenden Banken ausgeübt werden: Bank Przemysłowców, Filiale Alter Markt, Bank Ludowy in Wronke. Der Termin läuft am 3. 11. 23 ab.

„Wełna Poznańska“ T. A. in Główno. Auf Beschluß der Generalversammlung vom 6. 8. 23 ist das Aktienkapital um 375 Millionen Mkp. auf 450 Millionen Mkp. nom. durch Ausgabe von Aktien II. Emission erhöht worden. Die jungen Aktien sind ab 1. 7. 23 dividendenberechtigt. Die Banken: Polski Bank Krajowy, Bank Zjednoczenia und Polski Bank Handlowy haben die Neuemission übernommen und verteilen an die alten Aktionäre auf jede alte zwei junge zu 300 Proz. und zwei weitere zum Kurse von 2 Złoty, in poln. Mark zahlbar. Das Bezugsrecht erlischt am 20. Oktober 1923. (M. P. 228.)

Fabryka Mebli i Obróbki Drzewa, T. A. in **Schwersenz**. Zum **offiziellen Handel an der Posener Börse** und zur Notierung sind die Aktien I. und II. Emission in Höhe von 20 Millionen Mkp. nom. **zugelassen** worden. Die Firma ist am 14. März 1921 gegründet. Das Rechnungsjahr ist das Kalenderjahr.

Börse.

ǂ **Warschauer Börse vom 8. Oktober.** An der Devisenbörse war die Tendenz weiter anziehend. Der Bedarf an Devisen ist groß. Der größte Teil der Auslandsvaluten geht jedoch durch die inoffizielle Börse, die sich immer mehr zu einer Macht entfaltet, gegen die jede Regierungsmaßnahme unwirksam erscheint. Der offiziell notierte Dollar hat seine „stabile Periode“ hinter sich und klettert langsam dem wirklichen Dollarwert nach. Wenn die Warschauer Börse gestern einen Kurs von 580 000 nennt, so muß trotz allem damit gerechnet werden, daß der Dollar in Wirklichkeit für das Doppelte kaum zu haben ist. Nach dem offiziellen Kurs ergibt der Dollarstand eine Parität für das engl. Pfund von 2 710 000. An der offiziellen Börse schwankte das Pfund jedoch zwischen 2 641 000 bis 2 610 000. Der Schweizer Frank notiert mit 103 800, ist für diesen Preis jedoch nicht zu erhalten. Die österr. Krone stieg auf 8,17, der Goldfrank 112 000. — Am Effektenmarkt ist die Haltung nicht ganz einheitlich, aber überwiegend fest geblieben. Einzelne Werte gaben nur unmerklich nach und holten gegen Schluß der Börse wieder merklich auf. Es werden **offiziell** notiert (in Tausend Mkp.): Bank Diskontowy — 2200, Bank Zachodni + 1170, Pol. Bank Handlowy + 300, Bank Związku Spół. Zarobk. + 600, Kiejewski + 1050, Czersk 550, Strem 6000, Modrzejów — 2650, Starachowice — 1125, Pocisk — 255, Zieleniewski + 4450, Żyrardów + 105 000, Zwiercie + 9750, Ursus + 450, Haberbusch — 1950, Częstocice + 12 000, Tow. Fabr. Cukru + 3700, Polska Nafta, — 155, Nobel — 550, Gosławice + 750, Chmielów + 490, Chodorów — 1750, Fitzner i Gamper — 2075, Spiritus — 975, Tepege + 1450, Belpol + 2600, Unja 1750, Skupu Skór — 90, Cegielski — 245, Warsz. Kop. Węgla + 2200, kleine Stücke + 2700, Polbal 1900, Michałów — 475.

ǂ **Der Dollar in Polen** errechnet aus der **Danziger** Parität **1 170 000** Mkp. (1 Dollar = 4.20 Goldmark). Die Goldmark aus dem Danziger Kurs **265 000** Mark polnisch.

Warschauer Börse vom 8. Oktober.

Devisen:

Belgien	29 200	Paris	34 500
Berlin und Danzig	0.0008	Prag	17 180
London	2 641 000—2 640 000	Schweiz	103 800
Neuyork	580 000	Wien	8.17
Holland	228 000	Italien	26 500

Warschauer Vorbörse vom 9. Oktober.

Deutsche Mark in Warschau 0,0008
Dollar .... 573 000 Geld, 580 000 Brief
Englische Pfund in Warschau .. 2 645 000
Schweizer Franken in Warschau .. 104 000
Französischer Franken in Warschau . 34 940

Danziger Frühkurse vom 9. Oktober.

Die polnische Mark in Danzig .. 90 000—100 000
Der Dollar in Danzig 1 300 000 000

Berliner Börsenbericht

vom 8. Oktober.

Disk.-Komm.-Anl.	2 400 000 000.—	Auszahlung Holland	—.—
Auszahlung Warschau	—.—	„ London	3 800 000 000.—
Polnische Noten	66 000.—	„ Neuyork	838 000 000.—

Die heutige Ausgabe hat 4 Seiten.

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich: für Polen und Osteuropa Dr. Wilhelm Loewenthal; für den übrigen politischen Teil Dr. Martin Meister; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Styra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Poznań.

Bekanntmachung.

Die Urliste, enthaltend diejenigen Personen, welche zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt eine Woche und zwar vom 10. bis 17. Oktober 1923 im Neuen Rathaus, Zimmer 16, zu jedermanns Einsicht aus.

Poznań, den 4. Oktober 1923.
Magistrat.

Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag,	den 9. 10., um 7½ Uhr: **„Faust“**, Oper von Gounod.
Mittwoch,	den 10. 10., um 7½ Uhr: **„Lohengrin“**, Romantische Oper von Wagner.
Donnerstag,	den 11. 10., um 7½ Uhr: **„Glocken von Corneville“**,
Freitag,	den 12. 10., um 7½ Uhr: **„La Bohème“**, Oper von Puccini.
Sonnabend,	den 13. 10., um 7½ Uhr: **„Ballett-Abend“**.
Sonntag,	den 14. 10., um 7½ Uhr: **„Troubadour“**, Opfer von Verdi.